

Ansiedlung und Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) am Federsee

Jost Einstein

Colonization and population trend of the Stonechat (*Saxicola torquata*) in the Federsee bog (South Germany). – The Stonechat is breeding in the Federsee bog since 1999. The population increased to 22 territories occupied ranges in 2004. The Stonechats prefer moist or wet sedge areas with big plants of *Carex appropinquata* as well as old fallow lying, high and dense meadows. In younger fallow lying meadows there is competition between the Stonechat and the Whinchat (*Saxicola rubetra*) at which the Stonechat has always been stronger.

Einleitung

Das Schwarzkehlchen nimmt seit Mitte der 1980er Jahre als Brutvogel in Teilen Süddeutschlands im Bestand zu und breitet sich aus. In Baden-Württemberg hat es sich nicht nur im Verbreitungszentrum am Südlichen Oberrhein von 1985 bis 1995 stark vermehrt (ANDRIS 1999). Auch am Bodensee hat es erheblich zugenommen (GRABHER 1999). In Bayern entstanden vor allem in großen Moorkomplexen am nördlichen Alpenrand ab ca. 1985 zahlreiche neue Brutplätze (SCHEUERLEIN & NITSCHKE 1994, NITSCHKE & RUDOLPH 1995, LOSSOW & FÜNFSTÜCK 2003, STREHLOW 2004). Seit 1999 brütet das Schwarzkehlchen auch am Federsee (Oberschwaben, 580 m NN), dem größten Moor in Baden-Württemberg.

Anschrift des Verfassers:

Jost Einstein, NABU-Naturschutzzentrum Federsee, Federseeweg 6, D-88422 Bad Buchau, jost.einstein@nabu-federsee.de

Einen Überblick über das jahreszeitliche Vorkommen im Federseeried seit 1990 gibt Abb. 1.

1999 fand erstmals eine Brut statt (Nachweis fütternder Altvögel). Die Entwicklung der Revierzahlen seither ist - aufgeschlüsselt nach von Paaren und von unverpaarten ♂ besetzten Revieren in Abb. 2 dargestellt. Es ist anzumerken, dass 2002 nicht das gesamte Federseemoor kontrolliert wurde und deshalb vermutlich einzelne Reviere nicht gefunden worden sind. Möglicherweise ist 2003 und 2004 die Zahl der von Paaren gehaltenen Reviere etwas unter- und die der „Männchen-Reviere“ entsprechend überrepräsentiert. Da sich die Weibchen während der Bebrütung der Gelege oft sehr unauffällig verhalten, sind eventuell nicht alle registriert worden.

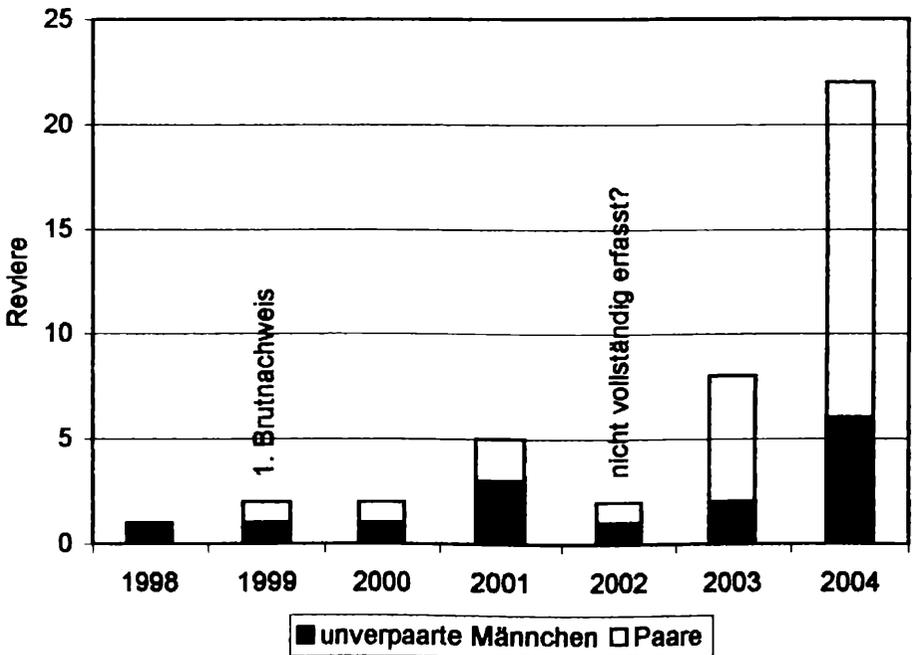


Abb. 2. Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens im Federseeried

Zwei Mal wurden Reviere gefunden, die nur von einem ♀ besetzt waren, das eindeutige Brutverhalten zeigte. Sie wurden als „Paar-Reviere“ gezählt. Das ♀ im Jahr 2003 warnte sehr heftig, das in 2004 trug sogar Futter. Wegen des ungewöhnlichen Befundes eines Brutverhalten zeigenden ♀ ohne gleichzeitige Anwesenheit eines Männchen wurden die Reviere jeweils rund 0,5 Stunden beobachtet. Sogar durch die gezielte Provokation von „Alarmstimmung“ über das Durchschreiten der Reviere (auf die die ♀ sehr erregt

reagierten) erschienen in beiden Fällen keine ♂ Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) können ♀ auch ohne ♂ Junge aufziehen.

Im Jahr 2003 verschmolzen zwei benachbarte Reviere, von denen eines von einem Paar und eines von einem unverpaarten ♂ besetzt war, im Lauf der Brutzeit offenbar zu einem gemeinsamen: Am 24. April wurden die beiden ♂ bei Auseinandersetzungen an der Reviergrenze beobachtet. Am 4. Juni führten dort zwei ♂ und ein ♀ gemeinsam 4 fast selbstständige Junge. Die ♂ saßen oft dicht beisammen und ließen keinerlei Aggression erkennen.

Da sich die Untersuchungen lediglich auf die Bestandserfassung beschränkten, sind detaillierte Aussagen zum Bruterfolg nicht möglich. Zufallsbeobachtungen ergaben jedoch nahezu in jedem Jahr, dass erfolgreich Junge aufgezogen wurden.

Verbreitung und Habitat

Die Verbreitung der Reviere zeigt Abb. 3. Es fällt auf, dass sich diese in bestimmten Gebieten deutlich häufen. Dies spiegelt die Habitatpräferenzen des Schwarzkehlchens

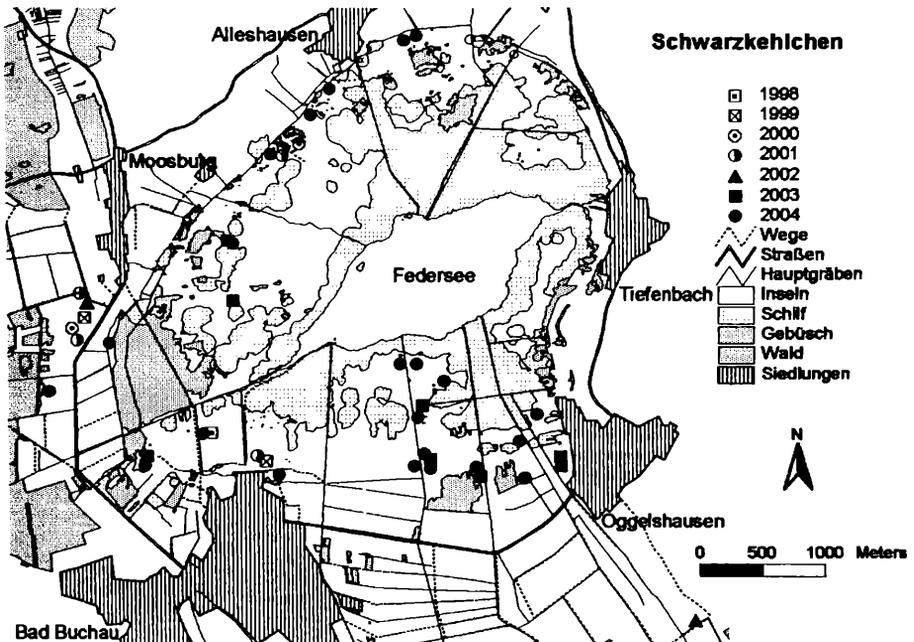


Abb. 3. Verbreitung der Schwarzkehlchen-Reviere 1998 – 2004.

am Federsee wider. Tabelle 1 zeigt, in welchen Pflanzengesellschaften (siehe hierzu GRÜTTNER & WARNKE-GRÜTTNER 1996) die seit 1998 registrierten Reviere liegen.

Tab. 1. Anzahl der Schwarzkehlchen-Reviere in den Pflanzengesellschaften 1998 - 2004.

Pflanzengesellschaften	Anzahl Reviere
Caricetum appropinquatae (Wunderseggenried)	11
Carex appropinquata-Molinietalia-Gesellschaft	9
Carex elata-Carex appropinquata-Scheuchzerietalia-Gesellschaft	3
Caricetum gracilis (Schlankseggen-Ried)	3
Cirsietum rivularis (Bachkratzdistel-Wiese) (verbracht)	6
Alte Grünlandbrachen mit Dominanzbeständen feuchtgebietstypischer oder ruderaler Arten	7
Nitrophytische Staudenflur/Filipendula-Gesellschaft	2
Summe	41



Abb. 4. Typisches Schwarzkehlchen-Revier im Federseemoor. 25.5.2004. Foto: Jost Einstein.

Das Schwarzkehlchen siedelt bisher im Federseeried ganz bevorzugt in sehr hochwüchsigen, nährstoffreichen Großseggenrieden, die in starkem Maß von bis zu 80 cm hohen Bulten der Wundersegge (*Carex appropinquata*) geprägt sind (s. Abb. 4). Zwischen den Bulten wachsen vor allem Teichschachtelhalme (*Equisetum fluviatile*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Waldengelwurz (*Angelica sylvestris*), Sumpffhaarstrang (*Peucedanum palustre*), Baldrian (*Valeriana officinalis*) und andere Hochstauden. Von Beginn der Vegetationsperiode Mitte April bis Anfang Juni überragen die Seggenbulten die heranwachsenden Hochstauden deutlich. Dann verschwinden sie allmählich zwischen den Stauden, welche eine einheitliche, dichte Schicht bilden. Infolge ihrer Struktur fehlt den Gebieten ein eigentlicher „Wiesencharakter“. Die Flächen sind sehr feucht bis nass, nach reichlichen Niederschlägen oftmals sogar überstaut. Auch einzelne Grauweiden- (*Salix cinerea*) und Faulbaum-Büsche (*Frangula alnus*), manchmal auch Moorbirken (*Betula pubescens*), gehören zu diesem Schwarzkehlchen-Lebensraum. Gelegentlich grenzen die Reviere an kleine Gehölze und manchmal sogar an lichten Birkenwald, wobei exponierte Bäume auch als Sitzwarten genutzt werden. Auch Schilfröhrichte (*Phragmites australis*) schließen gelegentlich an die Reviere an und können randlich deren Bestandteile sein.

Ein weiterer Schwerpunkt der Schwarzkehlchen-Vorkommen liegt in stärker verbrachten, ehemals zur Futtergewinnung genutzten Feuchtwiesen. Da diese sich in rascher Sukzession befinden, sind sie pflanzensoziologisch oft kaum einzuordnen. Mit längerer Dauer der Brache kommen zunehmend Hochstauden wie Mädesüß und Waldengelwurz oder Großseggen wie die Schlanksegge (*Carex gracilis*) zur Dominanz. In den älteren Brachen ist die Vegetation im Mittel 80 cm hoch und sehr dicht.

Begleitarten und Konkurrenz zum Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)

Regelmäßige Begleitarten in den Schwarzkehlchen-Lebensräumen sind Rohammer (*Emberiza schoeniclus*), Feldschwirl (*Locustella naevia*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) und Fitis (*Phylloscopus trochilus*).

Das Braunkehlchen kommt in den Optimalhabitaten des Schwarzkehlchens nicht vor. Ihm ist die Vegetation dort viel zu dicht und zu hoch. Insofern scheinen die beiden Arten über ihre Habitatsprüche getrennt zu sein. Lediglich Brachen mittleren Alters bilden nach den bisherigen Beobachtungen einen Unschärfebereich, denn sie können noch vom Braunkehlchen und schon vom Schwarzkehlchen besiedelt werden. Hier kam es bisher mehrfach zu Konkurrenzsituationen, wobei sich in den mehr als 20 beobachteten tätlichen Auseinandersetzungen zwischen männlichen Braun- und Schwarzkehlchen immer das Schwarzkehlchen durchgesetzt hat. Es war stets der Verfolger und das Braunkehlchen der Gejagte. Schwarzkehlchen-Reviere waren demnach auch immer „braunkehlchenfrei“

Diskussion

Die Ansiedlung am Federsee passt ins Bild der Ausbreitung des Schwarzkehlchens im nördlichen Alpenvorland. Nachdem seit ca. 1985 zahlreiche bayerische Moore besiedelt worden sind (SCHEUERLEIN & NITSCHKE 1994), scheint sich die Art nun auch in den großen oberschwäbischen Mooren zu etablieren. 2004 fand erstmals auch eine Brut im Pfrunger Ried statt (Pia Wilhelm mündl.), dem zweitgrößten Moor Baden-Württembergs. Auch im Bodenseeraum hat das Schwarzkehlchen in mehreren Feuchtgebieten Fuß gefasst und sich stark vermehrt (BAUER & HEINE 1992, GRABHER 1999, Siegfried Schuster mündl.).

Lokale und regionale Zu- und Abnahmen, die oft gegenläufig verlaufen, sowie wechselnde Arealausweitungen und –kontraktionen sind typisch für das Schwarzkehlchen. Die Ursachen hierfür sind oft kaum zu erklären (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Auch für die unvermittelte Ansiedlung in zahlreichen Mooren des nördlichen Voralpenraums in den letzten 20 Jahren lässt sich kein triftiger Grund erkennen.

Das Habitatspektrum des Schwarzkehlchens ist breit und reicht von trocken bis nass, wenn nur die Strukturen stimmen. Wenngleich es trocken-warme Gebiete eindeutig zu bevorzugen scheint (z. B. ANDRIS 1999), kann es auch in Mooren leben (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Dass die Besiedlung der voralpinen Moore auf die Klimaerwärmung zurückzuführen ist, ist unwahrscheinlich. Die in den letzten 20 Jahren besiedelten Moore sind, auch wenn das Klima insgesamt wärmer geworden ist, nach wie vor als ausgesprochen feucht-kühl einzustufen. Sogar gegenüber ihrer direkten Umgebung zeichnen sie sich durch ein sehr ausgeprägtes Sonderklima aus: Der nasse Boden erwärmt sich im Frühjahr nur langsam und Nachtfroste mit morgendlichem Raureif bis in den Frühsommer hinein sind nicht selten. Außerdem sind die Niederschläge im Nordstau der Alpen recht hoch. Mit der These der Klimaerwärmung könnte allenfalls die Ansiedlung und Ausbreitung des Schwarzkehlchens am Bodensee oder in ähnlich milden Gebieten erklärt werden, keinesfalls jedoch in den kühlen Mooren des Voralpenraumes. SCHEUERLEIN & NITSCHKE (1994) halten veränderte Klimabedingungen ebenfalls nicht für ursächlich. Auch Veränderungen im Habitat scheiden als Grund für die Ansiedlung in den Voralpenmooren aus. In den bayerischen Mooren (SCHEUERLEIN & NITSCHKE 1994) wie am Federsee sind die heute besiedelten Habitate seit Jahrzehnten in unveränderter Form vorhanden.

Die Ansiedlung im Federseeried verlief wie in den bayerischen Mooren zunächst über unverpaarte, übersommernde Männchen mit anschließender Etablierung einzelner Brutpaare (vgl. SCHEUERLEIN & NITSCHKE 1994). Die anschließende starke Bestandszunahme dürfte, wie in Bayern, nicht auf Zuzug zurück zu führen sein, sondern auf gute Bruterfolge in den Vorjahren (s. auch SCHEUERLEIN & NITSCHKE 1994). Von den vorhandenen Habitaten her wäre am Federsee das Potential für eine weitere Bestandszunahme gegeben.

Zusammenfassung

Das Schwarzkehlchen ist im Federseemoor seit 1999 Brutvogel. Der Bestand stieg bis 2004 auf 22 Reviere. Bevorzugt besiedelt werden sehr feuchte bis nasse Großseggenriede mit großen Bulten von *Carex appropinquata* sowie auch ältere, hohe und dichte Brachen von Futterwiesen. In Brachen mittleren Alters kann es zur Konkurrenz zwischen Schwarzkehlchen und Braunkehlchen kommen, wobei sich das Schwarzkehlchen bisher immer durchgesetzt hat.

Literatur

- ANDRIS, K. (1999): *Saxicola torquata* - Schwarzkehlchen. In: HÖLZINGER, J.: Die Vögel Baden-Württembergs, Band 3.1, Singvögel. Stuttgart (Ulmer).
- BAUER, H. G. & G. HEINE (1992): Die Entwicklung der Brutvogelbestände am Bodensee: Vergleich halbquantitativer Rasterkartierungen 1980/81 und 1990/91. J. Orn. 133: 1-22.
- FISCHER, W. J. (1923): Vögel des Federsees. Beiträge zur Naturdenkmalpflege 8: 456-499.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas 11. Wiesbaden (Aula-Verlag). – GRABHER, M. (1999): Schwarzkehlchen - *Saxicola torquata*. In: HEINE, G., H. JACOBY, H. LEUZINGER & H. STARK: Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Jh. Bad.-Württ. 14/15: 599-601. – GRÜTTNER, A. & R. WARNKE-GRÜTTNER (1996): Flora und Vegetation des Naturschutzgebietes Federsee. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 86: 1-314.
- HAAS, G. (1961a): Die Vögel des Federseegebiets nach ihrem jahreszeitlichen Vorkommen. In: Der Federsee. Natur- und Landschaftsschutzgebiete Bad.-Württ. 2: 101-143. Stuttgart. – HAAS, G. (1961b): Federsee-Jahresbericht 1960. Anz. Orn. Ges. Bayern 6: 157-161.
- LOSSOW, G. V. & H.-J. FÜNFSTÜCK (2003): Bestand der Brutvögel Bayerns 1999. Orn. Anz. 42: 57-70.
- NITSCHKE, G. & B.-U. RUDOLPH (1995): Habitat und Siedlungsdichte des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) in einem oberbayerischen Hochmoorkomplex. Orn. Anz. 34: 53-59.
- SCHUEERLEIN, A. & G. NITSCHKE (1994): Brutbestand und Verbreitung des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) im bayerischen Alpenvorland. Orn. Anz. 33: 19-26. – STREHLOW, J. (2004): Die Vogelwelt des Ammersee-Gebiets 2002. Avifaunistik in Bayern 1: 31-56.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Einstein Jost

Artikel/Article: [Ansiedlung und Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens \(*Saxicola torquata*\) am Federsee. 1-8](#)